



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

III. Mittel zur Erreichung des Zieles beim Sprachunterrichte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

wir oben angegeben haben, Alles, was er sprechen hört oder was er liest, richtig versteht.

2) Die Sprachfertigkeit, d. h. der Schüler muß auch dahin gebracht werden, daß er sich über Alles, was er gehört, gelesen und selbst gedacht hat, mit Geläufigkeit mündlich und schriftlich sprachrichtig auszudrücken vermag. Dabei setzt immer das Sprachverständnis die Sprachfertigkeit voraus, und umgekehrt; denn Alles, was man nicht versteht, kann man auch nicht richtig ausdrücken, und was man nicht richtig ausdrückt, das hat man größtentheils nicht vollständig verstanden.

III. Mittel zur Erreichung des Zieles beim Sprachunterrichte. §. 231.

Nach dem angegebenen Ziele sind hier zwei Fragen zu beantworten, nämlich: Wodurch führt man das Kind in das Sprachverständnis ein, und wodurch bringt man es zur Sprachfertigkeit?

1) Die Beantwortung der ersten Frage bietet keine Schwierigkeit.

a) Alle Sachkundigen sind darin einverstanden, daß im Allgemeinen das Mittel zur Einführung des Kindes in das Sprachverständnis die stetige Gewöhnung desselben ist, Alles zu verstehen, was ihm die Sprache, sei es im lebendigen Worte, sei es durch die Schrift, bietet, sowie auch Das, was es selbst spricht und schreibt. Dieser Grundsatz muß consequent durchgeführt werden nicht nur im Sprach-, sondern im gesammten Schulunterrichte.

Darum ist die Behandlung von Gegenständen, welche dem Kinde noch zu hoch sind oder zu fern liegen oder es gar nicht ansprechen, stets auch ein Nachtheil für seine sprachliche Ausbildung, sowie umgekehrt Alles, was es geistig durchdringen kann, wovon es sich angezogen fühlt, und worüber es sich vielseitig auszusprechen vermag, es auch immer im sprachlichen Ausdrucke fortbildet.

b) Im Besonderen aber bleibt das Hauptmittel und der Maßstab, woran man erkennt, wie weit das Kind im Verständnisse seiner Muttersprache vorangeschritten ist, das logische Lesen, welches wiederum das mechanische oder fertige Lesen voraussetzt.

2) Schwieriger ist die Beantwortung der zweiten Frage, weil hier die Ansichten weit auseinandergehen.

Wenn man früher die Kenntniß der grammatischen Regeln und die Uebung derselben in und durch abgerissene Beispiele als das einzige

und höchste Mittel ansah zur Ausbildung des Kindes im Gebrauche seiner Muttersprache, so mußten die nähere Erwägung der Sache und noch mehr der ungenügende Erfolg die Ueberzeugung feststellen, daß diese Ansicht durchaus unrichtig ist. Erinnert man sich dazu noch, wie damals durch die ausschließlich entwickelnde Methode das Kind sogar in den Sprachbau, die Sprachformen und ein bestimmtes wissenschaftlich geordnetes Regelsystem denkend eindringen und darüber aburtheilen sollte, wodurch der ganze Unterricht mehr zu einer populären Logik wurde: so wird man zugeben müssen, daß Nichts unpraktischer und unnatürlicher sein konnte, als ein solches Verfahren. Man wechselte dabei die Volksschule mit den gelehrten Schulen, die Muttersprache mit den fremden Sprachen. Es handelt sich aber hier durchaus nicht um wissenschaftliche Studien und philosophische Forschungen und eben so wenig um die Erlernung einer unbekanntten fremden Sprache, sondern bloß um die Vervollkommnung der Muttersprache, welche das Kind längst schon spricht. Bei dem wissenschaftlichen Sprachunterrichte muß allerdings die Grammatik oben anstehen, weil in diesem Falle vom Abstrakten zum Konkreten übergegangen werden muß und vorzüglich, weil bei der Erlernung fremder Sprachen im Anfange alles Sprachgefühl fehlt. Dieses ist dagegen im Kinde bezüglich seiner Muttersprache vorhanden, und darnach weiß es in der Hauptsache wohl zu unterscheiden, ob richtig oder fehlerhaft gesprochen wird, wenn es sich auch nicht Rechenschaft über die Gründe zu geben vermag, warum das Eine richtig, das Andere falsch ist.

Allerdings ist dieser Sinn im Kinde mehr für den Dialekt, als für das Hochdeutsche ausgebildet. Ob deswegen der Dialekt anfänglich allein in Anwendung kommen, und allmählig erst das Hochdeutsche angebahnt werden solle, das ist eine Frage, welche noch erörtert wird. Jedenfalls kommt es dabei darauf an, wie weit der Dialekt in einer Gegend vom Hochdeutschen abweicht und mit welcher Gewandtheit man denselben zur Einführung in das Hochdeutsche zu benutzen versteht. Dem mag übrigens sein, wie ihm wolle, soviel steht fest, daß dieser Sinn bezüglich der Muttersprache, auch wenn er nur für den Dialekt vorhanden ist, das Kind viel sicherer führt, als die bloße Kenntniß grammatischer Regeln.

a) Um das Kind zur Sprachfertigkeit zu bringen, ist im Allgemeinen die Ausbildung des Sprachgefühles in demselben das vorzüglichste Mittel.

Diese Ausbildung geschieht im Gesamtunterrichte durch den lebendigen sprachlichen Verkehr des Lehrers mit seinen Schülern, in welchem derselbe selbst

stets musterhaft sprechen, die Schüler aber nachahmen und auch sich frei, aber richtig aussprechen lassen muß.

b) Insbesondere ist das Hauptmittel und der Maßstab, woran man erkennt, in wieweit die Sprachfertigkeit errungen ist, das sprach- und gedankenrichtige Schreiben, welches ein stetiges Nachbilden guter Musterstücke verlangt, das Schönschreiben und die Orthographie aber als Unterlage voraussetzt.

So dreht sich der Sprachunterricht, wenn er das Sprachverständnis und durch Ausbildung des Sprachgefühles die Sprachfertigkeit erzielen soll, hauptsächlich um das fertige und logische Lesen, und um die Stylistik nebst dem Schönschreiben und der Orthographie.

Damit wollen wir aber die Lehre der nothwendigen grammatischen Regeln durchaus nicht aus der Volksschule ausschließen. Die Grammatik soll nur nicht so behandelt werden, als sei sie der Zweck oder auch nur das einzige Mittel zur Erzielung des sprachlichen Zweckes. Sie hat insofern in der Volksschule ihre Berechtigung, weil sie ein Mittel ist:

a) um der Styllhre, der Orthographie, dem Lesen und der Lehre von der Interpunktion eine sichere, vernunftgemäße Grundlage zu geben und somit das Sprachgefühl zu unterstützen;

b) um zum allseitigsten Verständnisse eines ganzen Lesestückes hinzuführen;

c) um die Denkkraft am Erkennen der Sprachgesetze zu üben, das Verlangen des Kindes, die wiederkehrenden Erscheinungen unter Gesetz und Regel zu bringen, zu befriedigen, und es dadurch zu befähigen, sich auch mit Bewußtsein und Sicherheit seiner Muttersprache zu bedienen.

Die Grammatik muß daher im Dienste des Lesens und Schreibens stehen. Alles, was darüber hinausgeht, bleibt ausgeschlossen, weil möglichste Beschränkung des umfangreichen grammatischen Stoffes erstrebt und jede Kleinigkeitskrämerei sorgfältig vermieden werden soll.

Nachdem wir so die Mittel kennen gelernt haben, durch welche man die Kinder zum Sprachverständnis und zur Sprachfertigkeit führen kann, müssen wir näher darauf eingehen, woran und wie im Allgemeinen die sprachlichen Uebungen vorgenommen werden sollen, um alsdann von den verschiedenen Zweigen des Sprachunterrichtes

im Besonderen zu reden. Danach zerfällt die ganze Abhandlung in folgende Abschnitte:

Der erste Abschnitt handelt vom Stoffe und der Form des Sprachunterrichtes im Allgemeinen;

der zweite Abschnitt vom speciellen Sprachunterrichte oder von den Zweigen desselben im Besonderen.

Daran reiht sich als dritter Abschnitt der Lehrgang des Sprachunterrichtes nebst einer Anleitung zu der praktischen Behandlung desselben.

Erster Abschnitt.

Der Stoff und die Form des Sprachunterrichtes im Allgemeinen.

§. 232.

V o r b e m e r k u n g.

Damit uns nicht der Vorwurf treffe, als wiederholten wir uns in einer und derselben Sache, bemerken wir zum Voraus, daß bei den verschiedenen Zweigen des Sprachunterrichtes auch vom Stoffe und der Form im Einzelnen die Rede sein wird. Hier soll nur der besseren Uebersicht wegen das Allg e m e i n e angedeutet werden, ohne welches man die Behandlung des Einzelnen nicht vollständig erfassen könnte.

§. 233.

A. Der Stoff des Sprachunterrichtes im Allgemeinen.

1) Alles, was vom Lehrer überhaupt gelehrt, beschrieben, vortragen und erzählt worden ist, insofern es klar verstanden, gut repetirt und in richtiger Form gegeben wurde, kann Stoff für den Sprachunterricht abgeben.

Damit wollen wir nicht sagen, als solle man bei den übrigen Lehrfächern den sprachlichen Zweck so vorwiegend im Auge haben, daß der Gesamtunterricht zum Sprachunterrichte werde. Vielmehr wird jeder Gegenstand sein eigenes, selbstständiges Ziel haben müssen. Dagegen soll auch außer den besonderen Sprachstunden mittelbar Alles, was in der Schule gelehrt wird, insofern stets das Kind in der Sprache fortbilden, als man dabei auf Verständniß und richtigen Ausdruck dringt und den so gewonnenen und verarbeiteten Stoff und die errungene Fertigkeit beim schriftlichen Gedankenausdrucke benützen kann.

2) Insbesondere bilden in der Elementarklasse die im Anschauungsunterrichte angeschauten, richtig und allseitig aufgefaßten und besprochenen Dinge das Material für den ersten Sprachunterricht.

Im zweiten Hauptstücke haben wir daher mit Nachdruck darauf gedrungen, daß im Anschauungsunterrichte Alles in einer gewissen natürlichen Ordnung und